Liebe Gemeinde! Christen wissen um die erwählende Liebe Gottes. Mit Israel gemeinsam dürfen sie Gott ihren Vater nennen. Im Heidentum, in anderen Religionen ist diese ausschließliche Liebe Gottes zu Seinem Ge­schöpf, zu „Seinem Volk“ unbekannt oder nur als vage Ahnung vorhanden. Dort herrscht das „dunkle Schick­sal“.

Die erwählende Liebe Gottes schenkt denen, die an sie glauben, Geborgen­heit in Gott. Deutlich zeigt sich diese Liebe Gottes im Kom­men Seines Sohnes zu uns. Weil Gott uns liebt, schickt ER den Sohn.

Propheten müssen Missstände im Volk, soziales Unrecht, benennen und anklagen. Unheil droht, wenn sich Sein auserwählte Volk von JAHWES Geboten abwendet, wie die Völker im Umfeld lebt, wenn sozial Schwache unterdrückt werden, und manche sich durch Ausbeutung bereichert. Das gilt bis heute! Das Unheil wird nicht von Gott geschickt. Der Mensch, der sich von Gott abwendet, ist sich selbst überlassen, *dadurch* gerät er ins Unheil, es ist *seine* Wahl! Durch die Abkehr von Gott wird der Mensch blind für die Wahrheit.

Was bringt der treue Dienst für Gott dem Propheten ein? – Hass und Verfolgung! Die *erste Lesung* spricht davon. Jeremia ist am Verzweifeln, will seine Sendung verlassen, einfach abhauen, um endlich Ruhe zu finden. Doch immer neu macht er die Erfahrung, dass er Gott und Seinem Auftrag nicht entkommen kann. „Denn das Wort des HERRN bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott. Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an IHN denken und nicht mehr in Seinem Namen sprechen, so brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht.“ (Jer 20,8b-9) So heißt es unmittelbar vor dem heutigen Lesungstext. Ähnliche Aussagen finden wir bei Paulus im ersten Korintherbrief: „Ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1 Kor 9,16)

Alle von Gott Erwählten machen diese Erfahrungen. Gott nimmt Seinen Ruf und Seinen Auftrag nicht zurück. Denken Sie auch an das letzte Kapitel im Johannesevangelium – die Bestätigung der Berufung des Petrus. Gott nimmt Seinen Ruf und Auftrag nie zurück.

Jeremia muss die Last nicht allein tragen und aushalten. Immer neu erfährt er: Gott steht mir mit Seiner rettenden Nähe bei! „Doch der HERR steht mir bei wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und können nicht überwältigen.“ (Jer 20,11)

Was JAHWE im Alten Bund den Propheten gesagt hat, sagt Jesus Seinen Jüngern im *Evangelium* zu. ER sendet sie als Seine Boten. Die Propheten waren Boten JAHWES, des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs; ER ist der Gott der Väter, der Vater unseres HERRN Jesus Christus. – Die Apostel sind die Boten Seines Sohnes. Beide – Apostel und Propheten – müssen ohne Ansehen der Person das ihnen Aufgetragene verkünden: „Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, ... Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können.“ (Mt 10,27f)

Weder um die Botschaft, noch um sein eigenes Leben soll der Jünger sich sorgen. Die Botschaft wird gehört werden, denn Jesus steht zu denen, die sich zu IHM bekennen. Deshalb wird ihnen gesagt: „Bei euch aber sind sogar die Harre auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! ... Der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.“ (Mt 10,30-32)

Kann uns Menschen eine größere Zusage gemacht werden? Jesus ist vor dem Vater unser Anwalt. Hier wird besonders deutlich, dass ER nicht gekommen ist, zu richten, zu verurteilen, sondern um den Weg zum Leben zu zeigen, um auf diesen Weg zum Leben zu rufen. Bei Johannes heißt es: „Denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um die Welt zu retten.“ (Joh 12,47b) Noch deutlicher wird es bei der Berufung des Zöllners Matthäus, wenn Jesus sagt: „Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“ (Mt 9,13)

Die Versuchung, mit einem Opfer Alles „klarzumachen“ steckt tief im Men­schen. – Da weiß man, was man hat. – Ich zitiere sinngemäß unseren Professor für AT: „Sieben Pfund Rindfleisch geopfert, Heilszusage Gottes gekauft. – Das sind doch klare Geschäftsbeziehungen.“

Solche Denkstrukturen sind bis heute auch bei Christen weit verbreitet; dennoch sind sie falsch! Gott lässt sich doch nicht kaufen! ER will unsere Umkehr zum Leben in IHM – als freie Antwort aus Liebe zu IHM!

Davon spricht der Römerbrief – *zweite Lesung* –, wenn er sagt: „Durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus ... ist den vielen [die Gnade Gottes] reichlich zuteilgeworden.“ (Röm 5,15b) – Gott bietet uns diesen Weg zum Leben an. Wir aber müssen ihn gehen. So können auch wir Gottes Gegenwart in unserem Leben immer neu erfahren.

Das Gesagte in einer klei­nen Geschichte, die Sie sicher schon kennen:

*Eines Nachts hatte eine Frau einen Traum. Sie ging mit Christus am Strand spazieren. Am Himmel über ihnen erschienen Szenen aus ihrem Leben. In jeder Szene bemerkte sie zwei Paar Fußabdrücke im Sand, eines von ihr, das andere vom HERRN.*

*Als die letzte Szene vor ihr erschien, schaute sie zurück und bemerkte, dass sehr oft auf dem Weg nur ein Paar Fußabdrücke im Sand zu sehen waren. Sie stellte fest, dass dies gerade zu den Zeiten war, in denen es ihr besonders schlecht ging.*

*Das verwunderte sie, und sie fragte den HERRN: „HERR, du sagtest mir einst, dass ich mich entscheiden sollte, dir nachzufolgen; du würdest jeden Weg mit mir gehen. Aber ich stelle fest, dass in die beschwerlichen Zeiten meines Lebens nur ein Paar Fußabdrücke zu sehen sind. Ich verstehe nicht warum?! Wenn ich dich am meisten brauchte, hast du mich allein gelassen?“*

*Der HERR antwortete: „Meine liebe Freundin, ich mag dich so sehr, dass ich dich niemals verlassen würde. Während der Zeiten, wo es dir am schlechtesten ging, wo du auf die Probe gestellt wurdest und gelitten hast – dort, wo du nur ein Paar Fußabdrücke siehst –, das waren die Zeiten, in denen ich dich getragen habe.*

Auch wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns trägt, gerade durch die schweren Lebenssituationen hindurch zu dem Ziel, das ER ist. Amen.